

Ercheint täglich Nachmittags mit Ausnahme der Sonn- u. Feiertage.

Abonnementpreis vierteljährlich für Halle und durch die Post bezogen 2 Mark.

Inseratenspreis für die viergespaltene Corpos-Zeile oder deren Raum 15 Pf.

# Halle'sches Tageblatt.

Beilagegeflüßter 9 Marz.

Inserate für die nächstfolgende Nummer bestimmt, wozu bis 9 Uhr Nachmittags, spätere dagegen Tags zuvor erbeten.

Inserate besitzen sämtliche Annoncen-Bureauz.

Fünfundachtzigster Jahrgang.

Amtliches Verordnungsblatt für die Stadt Halle.  
Im Selbstverlage des Magistrats der Stadt Halle.

Nr. 100.

Dienstag, den 29. April.

1884.

Ausgabe- und Annahmestellen für Inserate und Abonnement bei Aug. Apelt, Leipzigerstr. 8, Rob. Cohn, gr. Steinstraße 78, M. Dannenberg, Geißstraße 67.

Für die Monate Mai und Juni eröffnen wir ein besonderes Abonnement zum Preise von 1,50 M. Bestellungen werden in der Expedition und von unseren Boten angenommen. Expedition des Hall. Tageblatts.

## Der Staatsrath.

Die „Neue Preuß. Ztg.“ hatte der Mittheilung widersprochen, daß die Kabinets des Reichsgerichts-Präsidenten Simon beim Kaiser nicht mit dem Staatsraths-Projekte zu thun gehabt habe. Heute schreibt die „N. A. Zeitung“:

Die Nachricht, daß die Anwesenheit des Reichsgerichts-Präsidenten Simon mit dem Staatsrathsprojekte in Verbindung stehe, taucht immer von neuem wieder in der Presse auf. Jetzt bringt die „Kreuzzeitung“ die Mittheilung, Herr Simon sei zu einem Gutachten über die Frage aufgefodert worden, ob und eventuell in welchem Umfange die Reaktivierung des Staatsraths durch königliche Verordnung gesetzlich zulässig sei. Die „Kreuzzeitung“ ist irrthümlich berichtet. Ueber die Thatsache, daß der Staatsrath gesetzlich nicht besteht, ist in den maßgebenden Kreisen nirgends ein Zweifel entstanden. Um den Staatsrath wieder in Thätigkeit zu setzen (zu reaktivieren), bedarf es weder einer königlichen Verordnung im technischen Sinne dieses Wortes, noch gar eines Gesetzes, sondern einfach nur einer Einberufung der vorhandenen Mitglieder des Staatsraths und der Ernennung einiger neuer Mitglieder an Stelle der im Laufe der Zeit eingetretenen Vakanten. Die Mitglieder des Staatsraths sind aus jedem Staatskalender ersichtlich und sind zum Theil vor 30 Jahren schon unter der Regierung Friedrich Wilhelms des Vierten als solche thätig gewesen. Se. kaiserliche und königliche Hoheit der Kronprinz ist in der Sitzung vom 4. Juli 1854 in den Staatsrath eingeführt worden. Von den jetzigen Mitgliedern ist Fürst Bismarck, damals Bundesratspräsident, am 25. Mai 1854 zum Mitgliede des Staatsraths ernannt worden. Die übrigen noch lebenden Mitglieder dieser gesetzlich noch nicht bestehenden Behörde sind auf Seite 47 des Handbuchs über den königlich preussischen Hof und Staat für das Jahr 1883/84 zu finden. Um über diese Sachlage Klarheit zu erlangen, war eine Begutachtung durch juristische Autoritäten nicht erforderlich.

Wir fügen hinzu, daß nach dem Staatsrathbuch der Staatsrath gegenwärtig wie folgt zusammengezet ist:

- 1) Aus den Prinzen des königlichen Hauses, welche das 18. Jahr erreicht haben;
- 2) aus Staatsbeamten, welche durch ihr Amt zu Mitgliedern desselben berufen sind; die Feldmarschälle, die aktiven Staatsminister, der Chefpräsident der Oberrechnungskammer, der Chef des Geh. Civilkabinetts, der Chef des Geh. Militärkabinetts;

3) aus folgenden Staatsbeamten, welche durch besonderes Vertrauen Sg und Stimme im Staatsrath haben: Dr. Büchel, Generalsuperintendent für die Naumark und die Niederlausitz; Dr. v. Kante, Wirkl. Geh. Rath, Professor und Historiograph des preussischen Staats; Dr. Sulzer, Wirkl. Geh. Rath; v. Hülshorst, Wirkl. Geh. Rath und kaiserl. und königl. außerordentl. Gesandter und bevollmächtigter Minister am kaiserl. holländischen Hofe zu Kopenhagen; Herzog, Geh. Ober-Justizrath, vortragender Rath im Justizministerium; de la Croix, Wirkl. Geh. Ober-Regierungs- und Direktor im Ministerium für die geistl. u. Angelegenheiten; Droop, Geh. Ober-Justizrath, vortragender Rath im Justizministerium; Naracz, Unterstaatssekretär im Ministerium für Landwirtschaft, Domänen und Forsten; Homyer, Unterstaatssekretär im Staatsministerium.

Ferner haben noch im Staatsrath Sg und Stimme die kommandirenden Generale und Oberpräsidenten, wenn sie in der Residenz anwesend sind.

## \* Politische Tagesübersicht.

Halle, den 28. April.  
Im Abgeordnetenhaus trat am Sonnabend das Gerücht über den nahen Rücktritt des Ministers von Puttkamer mit erneutem Nachdruck, und zwar diesmal aus konservativen Kreisen kommend, auf. Wir geben das Gerücht der Vollständigkeit wegen, bezweifeln indessen seine Richtigkeit.

Aus Rom läßt sich die „Kr.-Z.“ telegraphiren: „Wie man vernimmt, acceptirt der Paps die Resignation Ledochowski's auf das Erzbischofthum Vosen; das Polener Kapitel verzichtet auf die Wahl des neuen Erzbischofs, welchen der Paps im Einvernehmen mit der preussischen Staatsregierung demnachst ernennen wird.“ Vorläufig haben wir Grund, diese Meldung zu bezweifeln. Es müßte in allerlester Zeit eine überraschende Wendung eingetreten sein, wenn sie richtig wäre.

In der Sonnabend-Sitzung der Kommission des Reichstages für das Socialistengesetz führte der Abg. Richter (Sagen) an, daß nächst dem Nieberwald-Denkmal in einer Drain-Nöhre sich Dynamit befinden würde, um das Denkmal nach der Enthüllung in die Luft zu sprengen, und daß nur eingetretenes Regenwetter den Sprengstoff verborben und so ein höheres Gesetz namenloses Unglück verhütet hätte, ebenso sei ein zweiter Versuch, mit Sprengstoffen, die unter ein Zell bei derselben Gelegenheit gelagert waren, durch Ungunst des Wetters gescheitert. Die „Nat.-Ztg.“ bemerkt dazu: Wie uns anderweitig authentisch bekannt ist, war in der That bei der Enthüllungseier ein Dynamitverbrechen vorbereitet worden, die Genauigkeit der von dem Abg. Richter gegebenen Details müssen wir indessen dahingestellt sein lassen.

Die beglücklichen Thatsachen wurden alsbald polizeilich konstatirt, die Unterbindung hat aber, wie wir erfahren, ein Ergebnis nicht gehabt.

Herr v. Bennigsen, der auch nach seinem Rücktritt von der parlamentarischen Thätigkeit als Vorsitzender des hannoverschen Provinzial-Parlamentes der national-liberalen Partei fungirt, hat es, dem „Gamm. Cour.“ zufolge, abgelehnt, an dem national-liberalen Parteitage in Berlin Theil zu nehmen.

Die „Nordb. Allg. Z.“ leistet sich folgende Fragestellung: Wie die „Dresdner-Zeitung“ mittheilt, hat Herr Professor Mommen bestimmt die Absicht ausgesprochen, ein Mandat für den Reichstag nicht mehr anzunehmen zu wollen. Es wird sowohl von dem Standpunkte der Wissenschaft aus, als auch von dem der Politik gleich dankeuswerth, wenn auch auch von den Professoren — wir meinen alle diejenigen, welche in der Wissenschaft eine hervorragende Stellung einnehmen, als Nebengewerbe aber Opposition im Leben zu betreiben, als Regierung betreiben — dem Beispiel Herrn Mommen's folgen wollten. Es hat uns stets einen bewunderlichen Eindruck gemacht, wenn wir sahen, wie die Körpergenossen der Wissenschaft, auf welche wir als solche dem Auslande gegenüber stolz sein können, ihre Reputation und damit die der deutschen Wissenschaft und das Ansehen des gesammten Vaterlandes beeinträchtigen durch die Art, wie sie sich öffentlich an der Politik beteiligen. Es ist eine eigenthümliche Schwäche des Menschen, gerade auf solchen Gebiete glänzen zu wollen, auf welchem ihm die Begabung durch die Natur verlagert ist. Je bereitwilliger wir die Bedeutung unserer wissenschaftlichen Größten anerkennen, desto heftiger ist auf dem Gebiete der Politik dem Urtheil des Auslandes unter Minderung der Anerkennung ihrer Gesamtleistung dadurch ausgesetzt, daß sie vor der Öffentlichkeit vorzuziehen sich mit Dingen beschäftigen, die sie nicht verstehen. Wir können Herrn Mommen nur Glück wünschen zu seinem Entschlusse, „von der politischen Arena abzutreten“, und wir würden uns freuen, wenn dieses dankenswerthe Beispiel bei allen benachbarten Leuchten der Wissenschaft Nachahmung finde, welche jene Arena lediglich als einen Kampfplatz ansehen, auf dem es sich darum handelt, Minister zu Boden zu schlagen und ihre Portefeuilles als Kampfpfeile davonzutragen.

Die „Nat.-lib. Korresp.“ schreibt: „In der Debatte über die Militärpensionsnovelle haben die Führer der national-liberalen Fraktion als Bedingung der Annahme des Gesetzes die Aufhebung der Kommunalsteuerfreiheit der Offiziere in Bezug auf ihr Privatvermögen bezeichnet. Diese Erklärung hat nach der vorjährigen Stellungnahme der Nationalliberalen Nienemann aufpassen können. Nur

## Verloren.

Roman von Ludwig Fabich.  
(Fortsetzung.)  
15.

In einem raffinierten Luxus ausgestatteten Zimmer lebte Graf Amadeo nachlässig auf einer Ottomane und schlürfte langsam Chocolate aus einer silbernen, reich vergoldeten Tasse, die ihm sein Diener aus einem silbernen mit kunstvoll eingelegten Arabesken verzierten Präsentirtisch dargereicht hatte. Es war schon um die Mittagstunde, der Graf befand sich aber noch in der Morgenlebung. Der Schlafrod von buntem türkischen Stoffe, der fest auf dem Kopfe und die weichen goldbrodirten Pantoffeln an den Füßen deuteten darauf hin, daß er erst vor ganz kurzer Zeit sein Schlafgemach mit dem Frühstückszimmer, das Bett mit dem Frühstückszimmer, das Bett mit der Ottomane vertauscht hatte. Auf einen Wink des Grafen hatte sich der Diener entfernt und einen Mann eingelassen, der schon vor einer Stunde angekommen und das Erwachen der Excellenz erwartet hatte, da er eine wichtige Bestellung zu machen habe. „Du bist's, Franzoso“, redete ihn der Graf nachlässig an, „ohne sich aus seiner Stellung zu erheben.“ „Was bringst Du?“

„Ihr habt sie nicht still genug verrichtet. Der Bursch, der Renzo, ist dabei übel zugerichtet worden.“ Franzoso warf sich in die Brust. „Habe ich mit dem Knopf meiner Reithose eins über den Kopf verfehlt, daß er zu Boden fiel und das Aufstehen vergaß. Wer hieß den Bösel auch uns in den Weg kommen und die Straßo nachschreiben.“

„Das eben hättet Ihr verpöten sollen. War es nicht ausgemacht, daß er so lange in der Villa Gerini festgehalten werden sollte, bis Alles vorbei war?“

Der Bandit trugte sich hinter den Ohren, drehte die Miße, die er in der Hand hielt, ein paar Mal rund herum und sah nachdenklich vor sich nieder. „Alles geht nicht immer, wie es gehen soll, Excellenza“, sagte er seufzend. „Wir hatten Alles so gut ausgemacht: die Baie der Alten in Pisa und Renzo's Geschäftseier, seine geschnittenen Steine zu verkaufen. Wicenzo hatte einen Wachsabdruck von dem Schlosse der Hausherrin genommen und darnach einen prächtigen Schlüssel gemacht. Die Alte bekam ein Telegramm und fuhr ab, Renzo wurde nach der Villa Gerini bestellt und dort ein paar Stunden festgehalten. Alles ging wie am Schnürchen. Da wird der Bursch des Wartens müde, läßt seinen vortheilhaftesten Handel im Stich, läuft atemlos nach der Vorstadt San Gallo und kommt gerade in dem Augenblicke an, als Andreo und Wicenzo das Püppchen aus dem Hause tragen. Wäre er fünf Minuten später gekommen, so wäre Alles vorbei gewesen, wir hätten sogar das Haus wieder zugeschlössen.“

Diese fünf Minuten waren es eben, die den Standal verursachten. Gätte der Bursche nichts gesehen, so wüßte kein Mensch von einer gewaltsamen Entführung. Petronella und Renzo hätten geglaubt, das Mädchen wäre mit einem davongelaufen, und würden sich gehüht haben, solchen Lärm zu schlagen, wie sie jetzt thun.“

Der Bandit suchte die Miße und blinzelte den Grafen mit einem schlaun Äugeln an.

„Lärm hätte die Signora Petronella Garcini auf jeden Fall geschlagen, Co. Gnaden“, sagte er; „Süßhölzchen geht ihr wider die Natur. Freiwillich fortgelaufen oder mit Gewalt entführt, es kommt Alles auf eins heraus. Co. Gnaden bleiben aus dem Spiel!“

„Das wollte ich mir auch ausgebeten haben!“ fuhr der Graf auf, „sant aber sogleich wieder in seine bequeme Stellung zurück.“

„Es kommt Alles auf das Kerbholz der Deutschen, die ganze Stadt ist in Aufruhr.“

„Gilt das Feuer schüren!“ gebot der Graf.

Der Bandit rieb sich vernügte die Hände. „Das brennt schon lichterlos und ich glaube, es wird bald Nahrung bekommen.“

„Sind die Herren v. Hammerstein nach Florenz zurückgekehrt?“ fragte Graf Amadeo lebhaft.

„Ich habe sie in Bistola auf dem Bahnhof gesehen, sie sind in demselben Zuge mit mir nach Florenz gekommen. Hier auf dem Bahnhof konnte ich aber nichts von ihnen entdecken.“

„Dummkopf“, schnob ihn Graf Amadeo an, „wie konntest Du sie aus dem Gesicht verlieren. Schnell fort und bringe mir Kunde, ob sie da sind und was aus ihnen wird.“

Ehe der Bandit das Zimmer verlassen und den Befehl ausführen konnte, öffnete sich die Thür, der Kammerdiener trat ein und überreichte seinem Herrn auf einem silbernen Teller eine Karte.

Graf Amadeo warf einen Blick darauf und ein trümpferndes, satanisches Lächeln umspielte seine Lippen. „Er liefert sich mir selbst in die Hände“, murmelte er. „Weißt noch, gebot er dem Banditen, zu dem Diener gemendet fügte er hinzu, „Führe den Herrn in das Empfangszimmer und bitte ihn, dort einen Augenblick zu warten, ich finde sogleich zu Diensten.“ Der Diener entfernte sich.

„Warte hier“, gebot Amadeo dem Banditen, sobald er wieder allein mit ihm war, „ich werde sogleich Arbeit für Dich haben. Dort hinaus.“

Sie führte ihn zu einer vorzogenen Thür, die auf eine Hinterterre mündete, und ließ die Feder hinter ihm wieder in's Schloß fallen.

Nach kurzer Zeit trat Graf Amadeo in eleganter Hauskleidung in das Empfangszimmer, wo Bernhard v. Hammerstein in einem Hauteuil Platz genommen hatte und die werthvollen Kupferstücke betrachtete, welche in Klappen auf dem Tische lagen.

Herr Windthorst stellte sich, als ob er dadurch überrascht sei und rief mit erhobener Stimme: „Mit der Neufährer Programmrede ist diese Haltung nicht vereinbar.“ Die Absicht dieser Bemerkung ist klar; es soll die Meinung hervorgerufen werden, als ob zwischen der Stellung der nationalliberalen Fraktion im Reichstage und dem von Wiquel in Neustadt vertretenen Standpunkte ein Gegensatz bestehe. Dem gegenüber ist immer von Neuem hervorzuheben, daß gerade Wiquel mit der größten Entschiedenheit an der programmatischen Erklärung der nationalliberalen Partei vom 29. Mai 1881 festgehalten, jeden Verdacht, als ob es sich um eine „Schwenkung“ handelte, von vornherein zurückgewiesen und der nationalliberalen Partei die bisherige Unabhängigkeit nach jeder Seite hin ausdrücklich gewahrt hat. Wenn in Neustadt ein besonderer Nachdruck darauf gelegt worden ist, daß diese Partei nicht nur keine grundsätzliche Opposition gegen den Reichstasler wolle, sondern sich freue, in vielen wichtigen Punkten mit ihm zusammenzugehen zu können, so war das gewisse Vorgängen der neuesten Zeit gegenüber allerdings nur naturgemäß, etwas Neues hat aber damit die Welt durchaus nicht erfahren. Und noch weniger ist damit ausgeschlossen worden, daß die nationalliberalen Partei in anderen Punkten, in denen sie mit der Reichsregierung sich nicht verständigen kann, einfach Nein sagt. Das ist stets ihr Standpunkt gewesen und wird es bleiben, ganz gleichgültig, ob ihr Herr Windthorst demselben „sein Kompliment macht“ oder nicht.

Die Berliner Stadterordneten-Versammlung hat dem Magistrat die von ihr beschlossene, von ihrem Ausschuss ausgearbeitete Beschlüsse über das Ober-Präsidenten-Vertrag betreffend den Eingefassten Antrag und dessen Beratung mit dem Gesandten überläßt, diese Beschlüsse an den Minister des Innern zu befördern. Der Magistrat hat in der Extra-Magistrats-Sitzung am Sonnabend beschlossen, diesem Ersuchen sofort Folge zu geben.

Zu dem Vortrage des Reichszuschusses für Dampferlinien nach Dänemark und Australien schreibt heute die „Gamb. Morgen-Post“:

Was die Forderungen der Postverwaltung an die neu zu gründenden Postdampfschiffslinien betrifft, so hören wir u. a., daß die als Postdampfschiffe anzuerkennenden Dampfer eine Durchschnittsgeschwindigkeit für die ganze Reise von mindestens 11 1/2 Knoten per Stunde erreichen sollen, was einer Maximalgeschwindigkeit von 13 bis 14 Knoten bei der Probefahrt gleichkommen würde. Solchen Forderungen aber vermöchte keines der die jetzt vorhandenen Linien besitzenden Dampfschiffe zu erfüllen, woraus sich ergibt, daß entweder diese beiden Linien gänzlich bei Seite geschoben werden würden, oder daß, falls sie bei einer Subventionierung mit in Betracht kommen sollten, sie eine vollständig neue Flotte sich anschaffen hätten. Es würde sich für die Linie nach Ostasien allein auf der Hauptroute Hamburg-Hongkong — wobei die Anschlüsse nach Shanghai und Japan ganz außer Betracht bliebe — um sechs große Dampfer zum Anschaffungspreise von je etwa 2 bis 2 1/2 Millionen Mark handeln, mit deren Hilfe ein regelmäßiger vierwöchentlicher Betrieb geführt werden könnte. Nimmt man, wozu aller Anlaß ist, die Kosten für eine Linie Deutschland-Australien auf mindestens die gleiche Höhe an, so würde für die neu einzuführenden Dampfer ein Kapital von mindestens 30 Millionen Mark aufzubringen sein. Verhältnismäßig billiger würde die Sache sich allerdings stellen, wenn etwa ältere aus anderen Linien auswargtete Schiffe zugelassen werden sollten. . . . Daß die Post endlich einmal erkannt hat, wie wenig aufmunternd die Kaiser von ihr besetzten Prinzipien für die deutsche Dampfschiff-Abwehr gewesen, kann nur mit Genugthuung begrüßt werden. Hier liegt die freilich sehr späte Anerkennung einer

alten Unterlassungssünde vor, unter welcher die deutsche Handelsmarine sehr lange gelitten hat. Jahrzehnte lang ist die deutsche Postverwaltung konsequent bemüht gewesen, auf die deutschen Dampfschiffslinien zu bauen, um die denselben für die Beförderung der Postlasten zu leistende Vergütung immer mehr und mehr zu beschneiden, bis sie schließlich aufhörte, überhaupt ein angemessenes Äquivalent für die von den Abwehrern übernommenen Leistungen zu bieten. Daß mit dieser Praxis die Erhaltung neuer Linien, welche auch dem Postverkehr dienlich gemacht werden konnten, sicherlich nicht befördert ist, liegt auf der Hand, und eine angemessene Vergütung für der Post zu leistende Dienste würde mancher Abwehrer den schweren Kampf um ihre Existenz und um das Festhalten auf neuen Routen recht wesentlich erleichtert und die Einstellung von Schiffen, welche den Anforderungen der Post genügen, ermöglicht haben. Das jetzige Projekt aber, das müssen wir nochmals hervorheben, wird zunächst nur dazu führen bereits bestehende Linien entweder durch eine von neuen Linien mit Staatssubvention ihnen bereitete Konkurrenz zu ruinieren, oder, wenn man dieses vermeiden und die beschriebenen Subventionen den alten Linien zuwenden will, mit sehr großen Kosten neue Anschaffungen zu machen, deren Rentabilität auch mit den Subventionen noch sehr fraglich bleibt.

Wenn selbst bei der Anschaffung einer größeren Anzahl neuer Dampfer ein Anlagekapital von 30 Millionen erforderlich wäre, so scheint eine jährliche Subvention von 4 Mill. Mark die Rentabilität doch wohl zu garantieren.

In der holländischen ersten Kammer stellte der Abg. Müller eine Interpellation wegen des augenblicklichen Standes der Frage des Groß-Vertrages. Minister van der Does erkannte das große Interesse an, das der Vertrag für den niederländischen Handel habe und welches der Regierung das Recht gebe, ihre Interessen in der Weise zu verteidigen, wie es bereits geschehen sei. Die Niederlande beanspruchten nicht die Souveränität am Gongo, sondern sie wollten lediglich ihre kommerziellen Verbindungen, welche durch den Vertrag ignoriert würden, fördern. Die Regierung sei übrigens frei in ihrer Entscheidung, und werde dieselbe zu verantworten wissen.

In Spanien scheinen wieder einmal revolutionäre Umtriebe im Gange zu sein. „Imparcial“ meldet, einige Offiziere und Unteroffiziere seien in Barcelona verhaftet worden, ebenso seien in Cordoba ein Gensdarmrie-Kapitän und in Cadix vier Colportage verhaftet. — Der Regierung sind neuerdings mehrfache Anerbieten von Vorhüben und Anleihen, in jüngster Zeit aus seitens deutscher Bankiers, zugegangen. Doch lag, wie aus Madrid gemeldet wird, angesichts der besorgniserregenden Finanzsituation kein Grund vor, diesen Anerbietungen näher zu treten. Die Regierung hat seit mehreren Monaten ein Guthaben von 43 Millionen Francs baar in der Bank, über welches trotz der Erfordernisse des laufenden Dienstes noch nicht disponiert ist. — Zuverlässige Informationen melden, daß Sorolla und Genossen durch neue Mandate, insbesondere durch die Ankündigung ausländischer Bewegungen die öffentliche Meinung in Spanien zu beunruhigen suchen. Von derselben Seite werde beabsichtigt, am Wahltage, den 27. April, eine Störung der Wahlen zu versuchen. Die Regierung hat aber, wie weiter gemeldet wird, genaue Kenntnis von dem Treiben der Verschwörer und bürgt für die volle Aufrechterhaltung der Ordnung.

Die auf die Konferenz bezügliche Note Englands ist, wie bereits mitgeteilt, nicht an die dreizehn Staaten, welche mit ihm das Liquidationsabgebot unterzeichnet haben, sondern nur an diejenigen Mächte gerichtet, welche an dem Berliner Kongress teilgenommen haben, an Deutschland,

Österreich, Rußland, Frankreich, Italien und die Türkei. Die Note selbst beschränkt sich darauf, in fünf Zeilen die Frage zu stellen, ob eine Konferenz, bezugs Änderung des ägyptischen Liquidationsgesetzes für angezeigt gehalten werde. Weisung ist eine eingehendere Darstellung der ägyptischen Finanzlage. Dieselbe spitzt sich dahin zu, den günstigen Stand des ägyptischen Budgets, soweit es die Zinszahlung und Schuldentilgung dient, mit der verweirten Lage, so weit Ägypten selbst in Betracht kommt, in Gegensatz zu bringen. Allerdings, so wird ausgeführt, sind durch das Liquidationsgesetz die Zinsen der Schuld von sieben auf vier Prozent herabgesetzt worden. Tägliche ist aber auch jährlich durch Verkauf von Schuldtiteln eine Nominalsumme von 4—500 000 Fr. Sterl. geilgt worden. Dieses Budget weist für die ersten drei Monate des laufenden Jahres eine Mehreinnahme von 4—500 000 Fr. Sterl. auf. Das Budget im engeren Sinne dagegen, in normalen Zeiten kaum ausreichend, den öffentlichen Dienst im Gange zu erhalten, reicht mit seinen Einnahmen jetzt nicht mehr zur Deckung der englischen Kapitulationskosten aus. 1883 hatte das Defizit 10 Millionen betragen, in diesem Jahre wird es noch höher sein. Was die zu kontrahierende neue Anleihe betrifft, so sind 80 000 Fr. Sterl. notwendig, um nur die durch die internationale Kommission zugelassenen Anschaffungen für die Verbeugerungen in Alexandria zu bezahlen und den allerdingens notwendigen Bedürfnissen, wie der Zurückzahlung der vom Hause Rothschild georgzten 20 Millionen, den Kosten der Expedition nach dem Sudan und der Zurückziehung der ägyptischen Truppen, sowie der Deckung früherer Defizits, zu genügen. Da Ägypten keine disponiblen Einnahmen mehr hat, ist die Realisierung einer neuen Anleihe in der erwähnten Höhe schwierig; man muß die nötigen Mittel zur Zinszahlung schaffen, indem die Schuldentilgung aufgeschoben oder verlangt werde; auch Griechenland, z. B. durch die Auflösung oder Verminderung der ägyptischen Arme, müßten gemacht werden.

Zur Situation in Ägypten liegen folgende telegraphische Nachrichten vor:

London, 26. April, früh. Nach den Meldungen verschiedener Zeitungen aus Kairo vom gestrigen Tage hat der Vertreter Englands daselbst von Berber die Mitteilung erhalten, daß es fortan nicht mehr möglich sei, Briefe oder Telegramme nach Khartum gelangen zu lassen. Die letzten Briefboten seien unverrichteter Sache zurückgekehrt. Die Lage Berbers sei hoffnungslos. Osman Digma solle mit seinem Anhang bei Handu, 7 Meilen von Suakin entfernt. Die bei Suakin befindlichen englischen Kanonenboote träfen Vorbereitungen, um bei einem etwaigen Angriffe auf Suakin Widerstand zu leisten. Bekehr Bajsha soll mit den jüngsten aufführenden Bewegungen im Norden von Khartum im Zusammenhang stehen.

### Deutsches Reich.

Berlin, 26. April.

Der Kaiser nahm heute Vormittag zunächst den Vortrag des Hofmarschalls Grafen Persponger entgegen, empfangt hierauf zur Entgegennahme persönlicher Meldungen den Kommandeur des 2. sibirischen Grenadier-Regiments Nr. 3, Oberst Gademesel, welcher aus Wien, von dem 25-jährigen Jubiläum des Chefs des Regiments Erzherzog Albert von Österreich hierher zurückgekehrt war und erzielte Willkomm den zu den Jubiläumsgelübden des Garde-Korps hier angereisten spanischen Offizieren eine Audienz. Mittags erbatete der Kaiser mit dem General-Lieutenant v. Albedyll und unternahm hierauf eine Spazierfahrt. Auch schon

„Welche Ueberaschung!“ rief Amadeo, indem er mit ausgebreiteten Armen auf Bernhard zeigte, der sich erhoben hatte und ihm einen Schritt entgegen gegangen war. „Bitte, befehlen Sie Platz und verzeihen Sie, daß ich Sie warten ließ.“

„Sie haben hier so gut für die Unterhaltung Ihrer Gäste gesorgt,“ antwortete Bernhard, indem er sich wieder niederließ und auf die Stühle deutete, „daß man sich das Warten nicht verzeihen läßt, selbst wenn man, wie ich, sozusagen auf dem Sprunge ist.“

„Was soll das heißen?“ fiel der Graf lebhaft ein. „Sie hören doch nicht etwa im Begriffe, Florenz zu verlassen?“

„Eigentlich sind wir schon fort,“ lächelte Bernhard, „Sie wissen, daß wir einen Ausflug nach Bologna und Ravenna gemacht haben?“

„Mein Wort davon!“ rief der Graf, den Erklaunten spielend. „Deshalb blieben Sie mehrere Tage unsichtbar. Ich habe Sie überall vergeblich gesucht und würde heute mich nach Ihnen in Ihrer Wohnung erkundigt haben, wenn Sie mir nicht die Ehre Ihres Besuchs geschenkt hätten.“

Während der Graf diese Worte im verbindlichsten Tone und mit dem lebenswürdigsten Lächeln sprach, beobachtete er mit gespannter Aufmerksamkeit die Züge seines Gastes. Hatte Edwin gegen den Bruder geschwiegen? Würde Bernhard etwas von dem Austritt, der zwischen ihm und dem älteren Hammerstein im Voboli-Garten stattgefunden hatte? War ihm schon etwas von Annunziata's Verschwinden und dem gegen ihn erhobenen Verdacht zu Ohren gekommen? Welchen Zweck verband er mit seinem Besuche?

Bernhard fühlte die Späherblicke des Grafen auf sich ruhen und war auf seiner Hut. Sein Gesicht behielt unverändert den Ausdruck der Ruhe und sorglosen Fetterheit. Er standen sich zwei Gegner gegenüber, die sich mit einander messen konnten.

„Wir haben plötzlich unsere Reiseabsichten geändert,“ fuhr Bernhard fort. „Mein Bruder Edwin ist in Bologna geblieben, ich bin nur für ein paar Stunden nach Florenz zurückgekommen, um unsere noch hier befindlichen Sachen zu holen.“

Graf Amadeo horchte hoch auf, aber keine Miene verriet, was in seinem Innern vorging. Bernhard sprach sicher nicht die Wahrheit; der Bandit hatte beide Brüder auf dem Voboli in Vistola gesehen, sie waren ohne Zweifel gemeinschaftlich nach Florenz zurückgekehrt; sie wußten wahrscheinlich bereits um Alles, was sich während ihrer Abwesenheit zuggetragen hatte. Bernhard's Hammerstein hatte für seinen Besuch einen Grund, den er ihn verbergen wollte.

„Sie wollen nach Rom?“ fragte er. „Eigentlich von Bologna aus,“ erwiderte Bernhard, „es ist mir sehr lieb, daß es mir endlich gelungen ist, meinen Bruder zum Aufbruch zu bewegen,“ fügte er vertraulich hinzu. „Freilich fiel es mir nicht leicht, denn Sie kennen die unselige Leidenschaft, die ihn hier gefesselt hielt.“

„Zu der schönen Veterin in der Annunziata-Kirche,“ spöttelte der Graf. „Er wird in Rom andere und noch größere Schönheiten finden, denn die Römerinnen — ah!“ und er machte eine Handbewegung, durch die er sein Entzücken ausdrücken wollte.

Bernhard wurde zweifelhaft. Würde der Graf nicht um Annunziata's Entführung? Hatte er nicht dabei die Hand im Spiele? Er sprach den Namen des Mädchens doch gar zu unbefangenen aus. „Ich wollte Florenz nicht verlassen, ohne Ihnen Lebenswohl gesagt zu haben,“ fuhr er fort, „und bin von Voboli direkt hierher geeilt. Es bleiben mir nur noch wenige Stunden, um meine Angelegenheiten zu ordnen.“

„Das ist sehr gültig von Ihnen,“ versetzte der Graf, ihm herzlich die Hand schüttelnd. „Sie waren noch gar nicht in Ihrer Wohnung?“

„Nein,“ versetzte Bernhard, „ich fürchtete, Sie zu verfehlen, wenn ich später käme. Sie wissen nichts von Annunziata?“ fügte er wie beiläufig hinzu.

„Immer noch das alte Lied?“ lächelte der Graf. „Ich habe Ihrem Bruder die Hoffungslosigkeit der Sache auseinandergesetzt und er schien sie aufzugeben, da habe ich mich nachher nicht weiter um die Leute vor der Porta San Gallo bekümmert. Sie wissen, sie liegen meinem Gesichte freize sehr fern.“

Jetzt wußte Bernhard genug. Der Graf spielte den Unwissenden über ein Ereignis, das seit zwei Tagen ganz Florenz in Aufruhr versetzt und ihm unmöglich unbekannt geblieben sein konnte, da er sich seit Wochen genau über Alles, was im Hause der Signora Petronella vorging, zu unterrichten gewußt hatte. Er wollte klüger als long sein und das verriet ihm. Des jungen Deutschen Betrach gegen den Italiener war betraute zur Genüge geworden und eine Aeußerung, die dieser zu guter Letzt that, bestärkte ihn darin.

„Ich sage nicht Lebenswohl,“ versetzte der Graf, als Bernhard aufstand und sich verabschieden wollte, „sondern auf Wiedersehen. Auch ich werde nächsten Rom aufsuchen. Florenz will ich schon in den nächsten Tagen den Rücken kehren.“

„Er will Florenz verlassen und auf seinem Schlosse die Früchte seines Raubes genießen,“ dachte Bernhard.

„Er scheint etwas zu wittern und versucht mich auszuforschen. Lediglich um Abschied von mir zu nehmen, ist er nicht zu dieser ungewöhnlichen Stunde in Reisekleidung zu mir gekommen,“ überlegte der Graf, und während diese Erwägungen in ihrem Innern stattfanden, taumelten die Herzen die freundschaftlichsten Abschiedsgrüße aus und schüttelten einander wiederholt die Hände. Der Graf rief die Höflichkeit so weit, daß er den Graf bis zu der Thür der Villa begleitete und ihm noch nachblickte, als würde es ihm schwer, von ihm zu scheiden.

Sobald er sich über die Richtung, welche Bernhard einschlug, vergewissert hatte, eilte er mit schnellen Schritten nach der Sternuhr, hinter welcher der Bandit wartete, und sagte: „Der Deutsche nimmt den Weg durch die Porta al Prato nach der Stadt, alle ihm nach, erregt einen Aufstand. Entweder muß er der Volksmacht zum Opfer fallen oder, wenn dies nicht angeht, verhaftet werden. Verstehen?“

„Sehr wohl, Excellenz,“ versetzte der Mann und wollte sich eilig davon machen.

„Galt, noch eins!“ rief der Graf. „Ich muß genau wissen, ob der ältere Bruder mit in Florenz war und wofern er gekommen ist.“

am gestrigen Nachmittag hatte der Kaiser nach mehrtägiger, durch das ungünstige Wetter entstandener Unterbrechung wieder eine Ausfahrt unternommen und dann am Abend einige Personen von Distinction bei sich als Gast zum Thee gelassen.

Der Kronprinz ist mit dem Prinzen Heinrich gestern Nachmittag nach der Ankunft in Gienach von dort mit dem Großherzog von Sachsen nach der Wartburg gefahren, während die Kronprinzessin mit den Prinzessinnen Töchtern von Gienach aus Darmstadt weiterreiste.

Die Großherzogin Wittve Marie von Mecklenburg-Schwerin weilte in dieser Woche einige Tage in Berlin. Dieselbe war vornehmlich nach Berlin gekommen, um die Großfürstin Anastasia von Rußland bei deren Durchreise von Italien nach Petersburg zur Veranlassung der Vermählungsfeierlichkeiten zu begrüßen. Die Großherzogin Wittve Marie kehrte gestern Vormittag nach Schwerin zurück. Beide Damen haben sich im allerstrengsten Intimität in Berlin aufgehalten.

Die Reichstagsdeputation trat gestern Abend in den Räumen des Reichsamts des Innern unter dem Vorsitz des Staatssekretärs v. Bötticher zu einer Sitzung zusammen. Der abgeordnete Bauplan wurde definitiv genehmigt, und kam man überein, daß nunmehr der Kaiser ersucht werden soll, den Termin für die Grundsteinlegung des Reichstagsgebäudes zu bestimmen.

Wie aus Dresden geschrieben wird, erwiderte das Offiziercorps des 2. und Füsilierbataillons des 45. Regiments, welches bekanntlich seit kurzem seine bisherige Garnison Metz mit Ely vertauscht, am 23. d. M. den Besuch der russischen Offiziere aus der benachbarten Garnison Grajewo. Die preussische Deputation wurde, im Begriffe abzufahren, sehr angenehm durch die Nachricht überrascht, daß für sie auf ausdrücklichen Befehl des Zaren ein Extrazug für die Hin- und Rückfahrt bereit stünde — in der That eine kaiserliche Aufmerksamkeitsleistung, die im Verein mit der herzlichsten Aufnahme in Grajewo eine gewisse symptomatische Bedeutung hat.

Der Stand des Streites der Tischlergesellen hat sich bedeutend verändert; es sind eine Anzahl neuer Werkstätten in den Streite eingetreten, so daß das Resultat jetzt folgendes ist: Es sind 245 Werkstätten mit 1740 Mann. Bewilligt haben 372 Werkstätten mit 3324 Mann. Den Tischlern ist übrigens wieder morgen der Wintergarten des Central-Hotels zu einer großen Massenversammlung zur Verfügung gestellt. Andere Gewerkschaften haben ebenfalls für morgen Versammlungen anberaumt, Volksversammlungen, in denen gegen die freiwilige Partei losgezogen werden wird, sind angeündigt, so daß morgen in der Arbeiterwelt wieder große Bewegung herrschen wird. Wie die „Nat.-Ztg.“ meldet, sind heute früh vor dem Fabrikgebäude von Prüfler & Hofmann keinerlei Aufseherinnen vorgekommen. Heute erschienen 300 Arbeiter, 50 mehr als gestern, in den Werkstätten der Fabrik und nahmen die Arbeit zu den bisherigen Sägen wieder auf. Die anderen Gewerkschaften sollen angeblich keine Unterstützungsgelder mehr für die streikenden Nähmaschinenarbeiter zahlen wollen und zwar nachdem Stadtverordneter Perold erklärt haben soll, daß die Ansprüche der Fabrik nicht unbillig wären.

Königsberg, 25. April. Wie die „Erm. Ztg.“ erfahren haben will, beabsichtigt die hiesige Regierung, in dem deutschen Theile der Döbise Ermland den Pfarreigebühren wiederum die Lokalinspektion zu übertragen.

Aus Elsaß-Lothringen, 24. April. Durch einen soeben veröffentlichten Erlass des Statthalters ist der Bau und Betrieb der Kaiserberger Thalbahn (Straßenbahn), für welche der Landesauschuss in der letzten Session nicht unbedeutende Mittel bewilligt hatte, der Solomotto-

fabrik Kraus & Comp. in München übertragen worden. Damit ist der erste Schritt gethan, um auch den vom großen Verleher abgelegenen Vogeisenbahnen und Seegenen bessere Verkehrsmittel zu gewähren und denselben damit zu größerem Wohlstand zu verhelfen. Das Kaiserberger Thal, im Kreise Rappoltsweiler (Ober-Elß) gelegen, besitzt eine Bevölkerung von etwa 22000 fast ausschließlich französisch sprechender Bewohner, welche bisher wegen der mangelhaften Verkehrsmittel wenig mit dem Deutschland in Verbindung kamen. Die neue Bahn wird mit dazu beitragen, in dieser Beziehung eine heilsame Aenderung zu bewirken. Es ist übrigens recht bemerkbar, wie sehr seit dem Tode Gambettas im ganzen Lande die französischen Oppositionselemente zurückgetreten sind. Wenn auch vielleicht hier und da im Stillen für Frankreich agitiert wird, so ist doch gar nicht zu verkennen, daß die französischen Sympathien im Erhalten begriffen sind. Das hängt auch wesentlich damit zusammen, daß die Hoffnungen auf Wiedervereinigung mit Frankreich fast ganz aufgegeben sind, namentlich seitdem die Möglichkeit einer französisch-russischen Waffenbrüderschaft für längere Zeit zerstört erscheint.

Darmstadt, 26. April. Die Königin von England, Prinzessin Beatrice und der Großherzog nebst seinen Töchtern besuchten gestern Nachmittag das Manölevorhaben auf der Hofenheide und legten Kränze am Sarkophage der verstorbenen Großherzogin Alice nieder.

**Italien.**  
Turin, 26. April. Heute Mittag fand in Gegenwart des Königs, der Königin und des Kronprinzen die Eröffnung der Ausstellung durch den Präsidenten derselben, Herzog von Aosta, statt. Mehrere Reden, darunter der deutsche Botschafter v. Ruedel, und der größte Theil des diplomatischen Corps waren zugegen. Montag wird ein Ball bei dem Herzog von Aosta und Dienstag ein Diner im königlichen Palais stattfinden.

Turin, 26. April. Bei der heutigen Eröffnung der internationalen Ausstellung hielten Prinz Amadeus, der Präsident der Ausstellung, Villa, und der Minister Orlandi Ansprachen. Ersterer hob hervor, daß Italien als bald nach Beendigung des nationalen Kampfes sich mit gleichem Eifer seinem wirtschaftlichen Aufschwunge gewidmet habe. Villa sagte, Italien wolle seine Siege nur durch Werte des Friedens und der Arbeit erringen. Derselbe begründete das diplomatische Corps, dessen heutige Anwesenheit ein Beweis sei von der Zuneigung der befreundeten Mächte für Italien. Der Altersminister der Grimaldi erklärte, daß nach dieser Feier die Epoche der Ausstellungen geschlossen sei; das Volk und die Regierung müßten sich sammeln, eingehend der Worte des Königs Victor Emanuel, daß die Institutionen nach ihren Werthungen für das moralische und das materielle Wohl gerichtet werden. Nach diesen mit lebhaftem Beifall aufgenommenen Ansprüchen wurde eine von Factio komponierte Ausstellungshymne vorgelesen, worauf die Mitglieder der königlichen Familie, das diplomatische Corps und die Deputierten die Ausstellung in Augenschein nahmen. Die königliche Familie wurde überall mit warmen Zurufen begrüßt. Das Wetter ist regnerisch.

**Dänemark.**  
Kopenhagen, 26. April. Der bisherige dänische Gesandte in Wien, General von Haer, ist vom 1. I. M. ab zum dänischen Gesandten am russischen Hofe ernannt worden.

**England.**  
Birmingham, 26. April. Bei der gerichtlichen Verhandlung, welche heute gegen den am 11. d. wegen Verstoßes von Sprengstoffen verhafteten Egan vor dem Polizeigerichtshofe stattfand, wurde vom Ankläger mitgeteilt, daß in Egan's Garten eine gebrauchte Konstitution der irischen Republik gefunden worden sei, worin es heißt, daß die irische Republik von einem aus 11 Mitgliedern bestehenden Obersten Rath regiert werden solle.

**Ungarn.**  
Petersburg, 26. April. Nach dem heute publizierten Cerimonial über die morgen stattfindende Vermählungsfeierlichkeit des Großfürsten Konstantin mit der Prinzessin Elisabeth von Altenuhr wird die Trauung sowohl nach orthodoxem, wie nach protestantischem Ritus vorgenommen werden. — Der kaiserliche Ufaß betreffs die Emiffion der neuen 5prozent. Insolventkursen wird heute veröffentlicht. Der Emiffionskurs ist 90 1/2 pSt.

**Rumänien.**  
Bukarest, 26. April. Der Kronprinz Rudolf empfing das diplomatische Corps und eine Deputation der österreichisch-ungarischen Kolonie. Des Regiments wegen soll statt der Krone ein Vorbeimarsch des 11. Armeekorps stattfinden.

Bukarest, 26. April. Bei dem Empfang der Vertreter der österreichisch-ungarischen Kolonie, welche von dem österreichisch-ungarischen Gesandten v. Mayr vorgestellt wurden, reichte der Kronprinz jedem der Letzteren die Hand und sprach seinen Dank aus für den schönen Empfang und für die vielen Beweise von Treue und Loyalität, die ihm und seiner Gemahlin aller Orten gezeiget worden seien, er werde dem Kaiser hierüber mit Freude berichten. Die den Vertretern der österreichisch-ungarischen Kolonie ertheilte Audienz währte eine halbe Stunde. Der Vorbeimarsch des 11. Armeekorps erfolgte vor dem königlichen Palais, in dessen Hofe der Kronprinz Rudolf zu Pferde aufgestellt genommen hatte, während die Königin und die Kronprinzessin vom Fenster aus zusahen. Der König führte unter dem Jubel der Bevölkerung mit gegogenem Säbel die Truppen vor.

**Serbien.**  
Belgrad, 26. April. Der Ministerrat hat definitiv beschlossen, die Schupfina nach Niksch einzuberufen. — Zum Empfang des österreichisch-ungarischen Kronprinzenpaares werden große Vorbereitungen getroffen, die Straßen und Häuser werden geschmückt, es sind 5 Triumphwagen errichtet. Zum Logiscommandanten ist General Danovic ernannt worden.

## Bulgarien.

Wie die „Polit. Korresp.“ aus Ruffschul meldet, brachte der Fürst von Bulgarien bei dem gestrigen Diner einen Toast auf das österreichische Kronprinzenpaar aus, worauf Kronprinz Rudolf auf das Wohl des Fürsten Alexander und des bulgarischen Volkes trank. Bei dem Abschiede in Ginzewo küßten und umarmten Fürst Alexander und Kronprinz Rudolf einander.

## Uien.

Uien, 26. April. Die französische Regierung hat in Uiood eine Konsolation für die Marine errichtet.

## Nepliten.

Alexandrien, 25. April. Nach hier eingegangenen Nachrichten ist in der vergangenen Woche in Bombay nur ein einziger Cholerafall vorgekommen, in Calcutta betrug die Zahl der an der Cholera Erkrankten 215, letztere Ziffer zeigt eine abermalige Abnahme der Todesfälle. Wie verlautet, sollen die Broveningen von der Küste zwischen Madras und Rangoon der Quarantäne unterworfen werden.

## Todesfälle.

Berlin, 26. April. Heute Morgen ist der Lektor im königlichen Polizeipräsidium, Jakob Friedländer, im 85. Jahre sanft entschlafen. Der Verstorbene war als pflichttreuer und fleißiger Beamter das besondere Vertrauen seiner Vorgesetzten; als Lektor hat er der Presse stets wohlwollend gegenübergestanden.

Die berühmte Tänzerin Marie Taglioni (Gräfin Boissin) ist der „N. Fr. Pr.“ zufolge in Mailand, 80 Jahre alt, gestorben. Sie gehörte neben Fanny Elßler zu den berühmtesten Tänzerinnen unserer Zeit und war eine Schwesster des fürstlich in Berlin verstorbenen Balletmeisters Paul Taglioni. Sie ist in Stockholm im Jahre 1804 geboren, begann jedoch in Wien ihre Karriere und trat hier als achtzehnjähriges Mädchen zum ersten Male als „junge Nymphe am Hofe Terpsichorens“ in einer von ihrem Vater komponierten Scene auf. Seltener hat wohl eine Tänzerin einen solchen Entschlussumsatz erregt; sie wurde nie eine Heidin vergrüßelt, die berühmtesten Hebern vereinigten sich zu ihrem Aufzuge, Börne in Deutschland und Jules Janin in Frankreich sangen ihr Hymnen. Von ihr soll Theodor Mundt das geflügelte Wort die Taglioni tanzt Goethe“ gesprochen haben; Andere freilich behaupten, dieses geflügelte Wort eines harmonisch eben Tanzes habe der Elßler gegolten.

## Bermüthetes.

London, 26. April. In dem Magazin des bekannten Konfektionsgeschäftes von Whiteley in Bayswater brach heute Morgen Feuer aus, der durch dasselbe verursachte Schaden wird auf 1/2 Million Pfund Sterl. geschätzt. — Schweden wurde bei Helsing unweit Westvaskila ein Kahn, in welchem mehrere deutsche Matrosen nach einem in der Nähe liegenden Kanonenboote übergesetzt werden sollten, durch einen im Moment des Abgehens in den Kahn hinein springenden Mann zum Umkipfen gebracht, von dem im Kahne befindlichen Personen fanden 6 (4 Deutsche und 2 Engländer) in den Wellen den Tod.

Marienwerder, 24. April. Eine englische Liebes- tragödie bildet heute den Gesprächsstoff in unserer Stadt. Der in dem hiesigen Droguengeschäft von Witt besitzende Apothekerhelfer Ernst Brange aus Nalek hatte mit der 17jährigen Schwesster des Geschäftsinhabers ein Liebesverhältnis angeknüpft, konnte aber von den auswärtig wohnenden Eltern der jungen Dame nicht die Genehmigung zu der ehelichen Verbindung mit seiner Geliebten erhalten. Die Eltern machten ihrem Kinde vielmehr ernsthafte Vorwürfe und drohten sie hier fortzunehmen, falls sie nicht das stille Verlöbniß wieder aufheben würde. Die junge Dame vermochte es zunächst nicht über sich zu gewinnen, diese niedererschmetternde Antwort ihrem Bräutigam mitzutheilen, und als dieser ernstlich in sie drang, antwortete sie brieflich, daß sie in zwei Stunden nicht mehr zu den Lebenden gehören werde. Sollte sie jedoch nicht die Kraft besitzen, ihren Entschluß auszuführen, so bitte sie ihn dringend, ihr den Tod zu geben. In einer Zusammenkunft, welche hierauf stattfand, scheinen nun die Liebenden ihre gemeinsamen Tod beschloßen zu haben. Gestern Abend gleich nach 9 Uhr feuerte, wie die „Daniger Zeitung“ meldet, Brange zunächst zwei Revolvergeschosse auf die junge Dame und demnach einen solchen Schuß auf sich selbst ab. Die Kugeln waren beiden Liebenden in die Herzen gebrungen und hatte sie auf der Stelle getödtet.

Wegleben. Am 22. ds. passirten nicht weniger denn 132 Fahren, durchschnittlich mit 50 Centner Schmelze beladen, in Summa ca. 6600 Centner Schmelze, unsern Ort, welche sämtlich für Raffinerie Brauereien bestimmt waren. Diese gaben 25 1/2 pro Centner.

**Wasserstand der Saale** (am neuen Unterhaupt der königl. Schiffschleuse bei Trotha) am 27. April Abends 2,50, am 28. April Morgens 2,50 Meter.

Berantwortlicher Redakteur: Albert Jänich in Halle.

## Verfälschte schwarze Seide.

Man verbrenne ein Maßchen des Stoffes, von dem man kaufen will, und die etwaige Verfälschung tritt sofort zu Tage: Rechte, reinseidige Seide kränzelt sofort zusammen, verbleicht bald und hinterläßt wenig Asche von ganz hellbräunlicher Farbe. — Verfälschte Seide (die leicht spedit wird und bricht) brennt langsam fort, namentlich glimmen die „Schußfäden“ weiter (wenn sehr mit Farnstoff erschwert) und hinterläßt eine dunkelbraune Asche, die sich im Gegenjag zur ächten Seide nicht löst, sondern krümmt. Zerkleinert man die Asche der ächten Seide, so zerfällt sie, die der Verfälschten nicht. Das Seidenfabrik-Depot von G. Henneberg (königl. Postreferant) in Jülich verachtet gern Wasser von seinen ächten Seidenstoffen an Jedermann und liefert einzelne Aehn und ganze Stücke zollfrei in's Haus, ohne Zollberechnung. Ein Brief nach der Schweiz kostet 20 A. Porto.



# C. Hauptmann's Möbelfabrik u. Magazin

(Gasthof zu den drei Königen) Halle a. S., Kl. Ulrichstr. 34 (Gasthof zu den drei Königen).

Große und billigste Möbel-Fabrik der Provinz Sachsen empfiehlt ihr größtes Lager feinerer Möbel und komplett eingerichteter Zimmer in Fußbaum, Eichen und Mahagoni.

## Konkursverfahren.

In dem Konkurs-Verfahren über das Vermögen des Kaufmanns Leopold Rosenbergs zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den **30. Mai 1884, Vorm. 10 Uhr** vor dem königl. Amtsgerichte hier selbst, Zimmer N. 31, bestimmt.

Halle a/S., den 24. April 1884.

H. Müller I.,

als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

## Konkursverfahren.

In dem Konkursverfahren über das Vermögen der aufgelösten offenen Handelsgesellschaft **Gahrig & Comp.** zu Halle a/S. ist zur Abnahme der Schlussrechnung des Verwalters, zur Erhebung von Einwendungen gegen das Schlussverzeichnis der bei der Verteilung zu berücksichtigenden Forderungen und zur Beschlussfassung der Gläubiger über die nicht verwertbaren Vermögensstücke der Schlusstermin auf den **28. Mai 1884, Vorm. 10 Uhr** vor dem königlichen Amtsgerichte hier selbst, Zimmer Nr. 31 bestimmt.

Halle a/S., den 24. April 1884.

H. Müller I.,

als Gerichtsschreiber des königl. Amtsgerichts.

## Auction

heute Dienstag Nachm. 1 Uhr Kl. Ulrichstr. 34 (Gasthof z. 3 Königen). Unter and. gel. z. Versteig. 1 gr. Partie Spielwaaren, ungeb. Caffee, neues emaillirtes Kochgeschirr, Möbel u. v. m.

O. Badestock, Auct.-Commiffar.

## Auction

von wissenschaftl. Büchern u. Spiegelkassette 10 Mittwoch den 30. d. M. Nachm. 2 Uhr.

Aug. Hoske, Auctionator,

gr. Ulrichstr. 52, Hof, part.

Ein herrschaftliches Wohnhaus mit Hintertzarten, in der Friedrichstraße, ist unter sehr günstigen Bedingungen sehr preiswürdig zu verkaufen. Offert. unter D. 3393 bei **J. Bard & Co.** niederzulegen.

Mein anerkannt großes und wofschmedendes Roggenbrot ist von jetzt ab auch auf dem Wochenmarkt zum Ladenpreis zu haben. Stand befindet sich vor **Arnold's** Geschäft.

Carl Koch, Herrenstraße 1.

Franzbranntwein mit Salz, in chemischer Lösung, gegen Reizen, Rheumatismus etc., Franzbranntwein mit Weinsülz, die Kopfschmerzen reinigend und die Kopfschuppen, sogen. Kopfschuppen befeuchtend,

Alektrolyt, selbst bereitet, sehr wirksam für den Haarwuchs, Lebertran, selbst gereinigt, empfiehlt **Joh. Biedefeldt**, Rannischestraße 24.

Kinderwagen-Verkauf, neu vorgerichtet, elegantes Gestell, verkauft **Leipzigerstraße 11, 1.**

Dauerh. Kinderwagen verl. b. Mittelstr. 3.

2 Heubauer verkauft Brunsowarte 1b.

Schönsten Sonnenweiden- und Federweidenjamern giebt sehr billig ab **Friedrichstraße 42.**

## Nachlass-Verzeichnisse,

Testamente, Klagen, deren Entgegungen, Erben- und Bittgesuche, Reklamationen, Kauf-, Miethe- und Pachtverträge, sowie alle sonstigen schriftlichen Arbeiten werden von mir mit Sachkenntnis angefertigt. Ich vermittle Kauf- und Hypothekengeschäfte, übernehme Liquidationen, Erbauseinandersetzungen, freiwillige Verteilungen von Grundstücken und Realitäten, Verpachtungen, Grundstücksverwaltungen u. s. w. bei billiger Gebührensberücksichtigung.

Auch empfehle ich mich zur Einrichtung kaufmännischer Buchführungen.

Paul Rindfleisch,

Auctions-Kommissar und Gerichts-Tagator, Halle a/S., Brüderstraße 12, part.

## Bekanntmachung.

Nach einer höheren Orts getroffenen Anordnung soll in jedem Jahre für den Centralverein zur Verhütung von Verbrechen durch Besserung der aus den Gefängnissen, Straf- und Korrektions-Anstalten entlassenen Individuen, sowie der sittlich verwaiposten Unmündigen von den Ortsbehörden eine Hauskollekte gesammelt werden.

Indem wir dies hiermit zur öffentlichen Kenntniss bringen, bemerken wir gleichzeitig, daß die Kollekte in hiesiger Stadt in der nächsten Zeit stattfinden wird und daß der obenbenannte Verein nicht mit dem Gefängnis-Verein für die Stadt Halle zu verwechseln ist, der an dem Ertrage der Kollekte nicht mit partizipiert, daß vielmehr der ganze Ertrag dem Gefängnis-Verein zufließen soll.

Halle a/S., den 19. April 1884.

Der Magistrat.

## Bekanntmachung.

Zum 1. Juli soll die Stelle des **Secretärs** der hiesigen Handelskammer wieder besetzt werden. Bewerber werden aufgefordert, sich unter Angabe ihres bisherigen Wirkungskreises bei dem **Herrn Kommerzienrath Bertker** hier bis zum 15. Mai zu melden.

Halle a/S., den 25. April 1884.

## Die Handelskammer.

## Kunstgewerbe-Verein.

### Generalversammlung

Mittwoch, den 30. April, Abends 8 Uhr, im Saale des Café David.

Tagsordnung:

1. Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahl von Revisoren.
2. Ersatzwahl für sechs statutenmäßig ausscheidende Vorstandsmitglieder.
3. Beschlussfassung über mehrere zu erlassende Konkurrenzentscheidungen.
4. Projekt zu einer kunstgewerblichen Special-Ausstellung.

Die aus dem Berliner Architektenverein hervorgegangenen Konkurrenzentwürfe zur Bebauung eines Horn Maurermeister Friedrich gehörigen Villenterrains sind ausgestellt.

Der Vorstand.

gez. Stauda.

## Geschäfts-Größung.

Hierdurch beehren wir uns, ergebenst anzuzeigen, daß wir unter heutigem Tage hierorts „**Bartlustrasse 6a**“ ein

## Eisenwaaren-Geschäft

eröffnet haben, und bitten, unser Unternehmen gütigst zu unterstützen. Für prompte und reelle Bedienung werden wir stets Sorge tragen.

Halle a/S., den 28. April 1884.

Leonhardt & Schlesinger.

## Grude-Coak,

in Qualität das Beste, was darin zu haben ist, liefert jedes Quantum in Säcken und Fuhrn frei Gelag billig!

Otto Westphal Filiale,

Steinthorbahnhof (Privat-Gelag).

## Von dem blauen Geschirr,

welches wegen kleiner Fester in der Emaille fast für die Hälfte verlaufe, und deshalb stets schnell verziffen ist, traf gestern wieder ein großer Posten ein, darunter: sehr große **Eier-tuchpannen**, statt 2 A nur 1,25 A, Zeller, statt 75 A nur 35 A, **Eimer**, **Löpfe**, **Schüssel**, **Schaum** und **Schöpfelöffel** u. s. w.

mit emaillirtem Geschirr, sonst A 6,50, jetzt nur A 4,50. **Nachtgeschirre** sehr billig.

**Moritz König**, Rathhausgasse 9, neben dem Bauzaun.

## Sing-Academie.

Dienstag den 29. April Abends 6 Uhr **Uebung** im Saale der Volksschule.

**L'Allegro von Händel.**

Anmeldung neuer singender Mitglieder bei Herrn Musikdirektor Reubke, Blumenstrasse 10, Vorm. 10-11 Uhr.

Der Vorstand.

## Theatralischer Verein „Thalia“.

### Wohlthätigkeits-Vorstellung

zum Besten der Ferien-Colonien

Mittwoch den 30. April cr. Abends 7 1/2 Uhr

im Saale des „Neuen Theater“.

Billets sind zu entnehmen aus den Geschäften der Herren: **Schöttler & Fischer**, gr. Ulrichstraße und Leipzigerstraße, **Adolf Schneider**, Friedrichstraße 7 und Markt 24, **Herrn Jülliger**, Geißestraße 57 und gr. Steinstraße 23, und **Abends** an der Kasse. **Sperre** A 1,50. **Parquet** A 1. **Gallerie** 50 A.

## Dampfschiffahrt nach der Rabeninsel.

Heute Dienstag Nachmittags von 2 Uhr an regelmäßige Abfahrten. **Clara Schräpler**, Interplan.

Expedition im Waisenhaus. — Buchdruckerei des Waisenhauses in Halle a. d. S.



Auf friedlichem Wege. Ein Vorschlag zur Lösung der sozialen Frage von **Michael Pflüschel** Verf. v. **Österr. Sozialdemokrat** Baden, 28 Bdg. Preis: 1 M., Volksrechte Nr. 1.

2 fette Schweine verl. Vordeshörner 3.

## Zur Beachtung! Getrag. Winter-Heberzieher

kauft fortwährend und zahlt hohe Preise **C. Buchholz**, Markt 26, im roten Thurm, 1 Treppe.

Alle **Opfah** kauft zu höchsten Preisen. **Adr. unter N. 200** in der Exped. d. Bl. erbeten.

Eine geübte **Plätterin** empfiehlt sich den geehrten Herrschaften in und außer dem Hause gr. Steinstraße 26, III.

## Schutt und Erde

kann gegen Bezahlung **Wuchererstraße 40** abgeladen werden.

## 27000 Mark

zur 1. Hypothek 1. Juli zu leihen gesucht. **Off. unter N. 3392** bef. **J. Bard & Co.** gez. Stauda.

## Hallescher Verein für Volkswohl.

Generalversammlung Mittwoch den 30. April Abends 8 Uhr im Saale der „Tulpe“.

Bericht der Mitteilungen. Abänderung des § 29, 2. Verbandsstatut.

## Hallesche freiwillige Feuerwehr.

Dienstag den 29. April Abends 8 Uhr **Uebung** (Rathshof). **Das Kommando.**

## Arbeits-Verbin.

Dienstag Abend 8 1/2 Uhr Uebung u. Sitzung „Eisf. Tavernen“, Rathhausgasse.

## Interim-Stadt-Theater.

Vor dem Steinthor Nr. 7 u. S. Dienstag wegen Vorbereitung zu „Carmen“ geschlossen.

## Wittwoch: Zum ersten Male: Carmen.

Oper in 4 Akten von **Georges Bizet**.

## Restaurant R. Hoffmann,

Kl. Ulrichstraße 35. Heute Dienstag **Schlachtfest**. **Harzer Königsbrunnen** traf frische Füllung ein und empfehle denselben als erfrischendes, verdaulich-förderndes Getränk.

Für Vereine (ca. 20 Pers.) empfehle apartes Zimmer.

Zugelassen ein kurzhaariger, schwarz und weißer Jagdhund in **Ginritz** bei Halle a/S.

## Bruno Sperling

zu **Bernburg**. **Alexander Blau**.

Für den Inseratenteil verantwortlich: **H. Uptmann** in Halle.

(Hierzu eine Beilage.)

